## Unterhaltung und Belehrung.

(Auf Ersuchen aus dem „Morgenstern" aufgenommen.)

### Die guten Engel.

Es ist nicht unser Gebrauch Temperenz Vorlesungen zu halten, aber die nachfolgende Begebenheit ist so rührend, daß wir dieselbe unsern Lesern nicht vorenthalten können.

"Kommt Ady und Jane, es ist Zeit für euch um zu Bette zu gehen," sagte Frau Freeman zu ihren zwei kleinen Töchter, um ungefähr neun Uhr Abend. Ady war 6 Jahre alt, und Jane ungefähr 18 Monate jünger. Die zwei Kinder saßen am Arbeitstische neben ihrer Mutter, eines derselben mit einem Sonntagsschulbuche in seiner Hand, und das andere an einem seiner Stück Nadelarbeit beschäftiget.

"Der Vater ist noch nicht heimgekehrt," antwortete Ady.

„Nein liebes Kind, aber es wird spät, und es ist Bettzeit für euch. Es mag noch eine Stunde dauern ehe er heim kommt."

Ady legte ihre Arbeit auf Seiten, und Jane machte ihr Buch zu und steckte es in ihr Bücherkästchen.

„Ihr könnt die kleine Lampe auf dem Mantelstück anzünden," sagte Frau Freemann, aber einige Augenblicke und während dem sie redete, sahe sie daß beide sich angezogen, und ihre Bonnets aufsetzten, und ihre Mäntelchen um sich zogen. Die Mutter verstand sehr gut was dies zu bedeuten hatte, und frug deßhalb nicht ferner, obschon ihr die Thränen über die Wangen rollten, und ihre Stimme zitterte während sie sagte:

„Es ist sehr kalt meine lieben Kinder."

„Aber wir fühlen es nicht," antwortete Ady. „Wir laufen recht schnell."

Und die zwei Kleinen eilten vor den Augen ihrer Mutter zur Thüre hinaus, deren Gefühle ihr nicht gestatteten ein Wort zu sagen. Als sie die Thüre verließen und dieselbe hinter sich nach zumachten, erhob sie in ihrer Einsamkeit ihre Stimme, blickte mit gedrängtem Herzen aufwärts und rief:

„Gott segne und belohne diese theuern Kinder."

Es war eine schwarze Winternacht, als die kleinen Unternehmer in die Straße traten; der Wind blies heftig, und stieß sie beinahe zurück gegen die Thüre. Aber sie faßten einander fest bei den Händen, und bogen ihre kleine Gestalt um dem Sturm zu begegnen, auf diese Weise eilten sie in den Straßen der Stadt fort, so schnell sich ihre kleine Füße bewegen konnten. Sie waren dunkel und verlassen, aber die Kinder fürchteten sich nicht. Liebe füllte ihre Herzen, und ließ keinen Raum für Furcht.

Sie redeten kein Wort zusammen, als sie voran eilten. Nachdem sie eine bedeutende strecke forteilten, hielten sie vor einem Haus an, über dessen Thüre eine sehr prachtvolle Lampe brannte, in einer Hänglaterne, mit der Aufschrift, „Austern und Erfrischungen." Es war ein befremdender Ort für zwei kleine Mädchen wie sie, in jener Stunde der Nacht, einzukehren; aber nachdem sie einen Augenblick standen, drückten sie gegen eine grüne Thüre, die sich leicht auf ihren Angeln drehte, und traten ein, in einen brilliant aufgelichteten Bärstubensaal.

„Liebster Himmel!" rief ein an einem Tische mit lesen begriffener Mann aus, „hier sind die Kinder wieder."

Ady und Jane standen stille nahe der Thüre, und blickten in der Stube umher—den Gegenstand ihres Suchens nicht vernehmen zu können, giengen sie verzagt zur Schenke, und fragten einen Mann der dahinten stand, und Liquor austheilte—

„War Papa heute Nacht hier gewesen?"

Der Herr bog sich über die Schenke, bis sein Angesicht beinahe mit denen der Kinder in Berührung kam, und sagte grob—

„Ich weiß nichts von euerem Vater.—Und seht hier! Kommt nicht wieder hierher. Wenn ihr es thut, so rufe ich meinem großen Hunde im Hofe, und laß denselben euch beißen."

Ady und Jane waren erschrocken, sowohl durch die Raschheit als durch die bösen Worte, welche zu ihnen gesprochen wurden und wendeten sich um mit ihren Angesichter gegen die Thüre, und sahen geschlagen und traurig aus, während eine Person, die zuerst ihren Eintritt bemerkte, ausrief, laut genug um von ihnen gehört zu werden—

„Kommt her, Mädchen."

Die Kinder hielten und blickten ihn an, er winkte ihnen und sie kamen.

„Sucht ihr eueren Vater?" fragte er.

„Ja, Herr," antwortete Ady.

„Was hat der Mann in der Schenke zu euch gesagt?"

„Er sagte Papa sei nicht hier; und daß, wenn wir wieder kämen, so würde er seinen Hund an uns hetzen."

„Er that?"

„Ja, mein Herr."

Der Mann erröthete im Angesicht—dann fragte er—

„Wer hat euch hieher gesandt?"

„Niemand," antwortete Ady.

„Weiß euere Mutter nicht daß ihr gekommen seid?"

„Ja mein Herr. Sie hieß uns zu Bette gehen; aber wir konnten nicht gehen bis Papa zu Hause ist. Und daher gingen wir zuerst für ihn."

„Er ist hier."

„Ist er?" Und die Angesichter der Kinder sahen erheitert aus.

„Ja, er ist in einer andern Stube. Ich will ihn aufwecken für euch."

Halb betrunken und fest im Schlafe, so war es nur mit Schwierigkeiten daß man ihn aufwecken konnte.

Sobald er jedoch seine Augen offen hatte, völlig wach war und fand daß Ady und Jane ihn an bei den Händen ergriffen, erhob er sich, und gehorchte den Bitten der unschuldigen Engel, die ihn nun im Sturme nach Hause führten.

„Trübseliger Zustand," rief ein Mann aus, der ein Zuschauer war, und tief interessirt schien. „Dies ist eine Temperenz Predigt, die ich nicht aushalten kann. Der Herr segne die Kleinen," fügte er ausdrucksvoll hinzu, „und gebe ihnen einen nüchternen Vater."

"Ich vermuthe du hast sie noch nie zuvor gesehen, sagte einer der Gastwirthe in einem leisen Ton."

"Nein; und wünsche auch nie wieder, wenigstens nicht in diesem Ort. Wer ist ihr Vater?"

„Freeman, ein Advokat."

„Nicht derjenige welcher vor einigen Jahren den Prozeß mit so vieler Geschicklichkeit gegen die Marine Versicherungs Gesellschaft führte?"

„Derselbe."

„Ist es möglich?"

Während diesem Gespräch versammelten sich mehrere Personen um diesen Herrn, und viel wurde gesagt von Herrn Freeman und seinem Fall zur Unmäßigkeit. Einer der mehrere Mal Zuschauer gewesen, als Ady und Jane kamen und ihren Vater heim führten, wie jetzt, hat gefühlvoll die Scene geschildert.

„Es ist rührend," sagte einer, „zu sehen wie er sich dem Willen der Kinder ergibt, wenn sie für ihn kommen, ich fühle bisweilen schwach genug, wenn ich sie sehe, um Thränen zu vergießen."

„Sie sind seine guten Engel," bemerkte ein anderer, „aber ich bin besorgt sie sind zu schwach um ihn zurück zu führen auf den Pfad welchen er verließ."

„Ihr möcht denken was ihr wollt von dem Herr," fuhr der Wirth auf, „aber ich kann euch meine Ansichten sagen über diesen Gegenstand: „Ich würde nicht viel für die Mutter geben, die zwei kleine Kinder wie Freeman's allein um diese Zeit in der Nacht auf den Straßen hin und her würde wandern lassen."

Einer derjenigen der ein Interesse fühlte für die Kinder, und sich demgemäß ausgedrückt hatte, fühlte aufgebracht, und bemerkte vorwurfsmäßig:

„Und ich halte weniger auf den Mann, der deren Vater betrunken macht."

„Ditto zu diesem," stimmte ein anderer aus der Gesellschaft bei.

Der Wirth fand bald daß es sehr wahrscheinlich, das die Mehrheit der Gesellschaft gegen ihn ist, verbarg seine bösen Gefühle und schwieg stille. Einige Minuten nachher gingen einige der Gegenwärtigen in der Bärstube hinweg.

Um ungefähr zehn Uhr den nächsten Tage, während Freeman gewöhnlich nüchtern in seiner Amtsstube war, trat eine fremde Person ein, und nachdem dieselbe einen Sitz genommen hatte, sagte sie:

„Ich muß zum Voraus um Verzeihung bitten, für dasjenige was ich zu sagen gedenke. Willst du mir versprechen dich nicht zu ärgern?"

„Wenn du mich beleidigest, so werde ich mich rächen," sagte der Advokat.

„Das sei ferne von mir, ich kam mit dem Wunsch, an dir eine große Wohlthat zu erzeugen."

„Sehr wohl—spreche zu."

„Ich war an Lawson's Trink-Kneipe gestern Abend."

„Well."

„Und ich sahe etwas dort das mein Herz rührte. Wenn ich irgend einen Augenblick schlief in letzter Nacht, so war es nur um davon zu träumen. Ich bin ein Vater; ich sah zwei kleine Mädchen, und ich liebe sie herzlichst. O, mein Herr! der Gedanke ihres Austretens, in einer stürmischen Wintersnacht, um mich aufzusuchen, in einem so befleckten Ort, dies macht mir das Blut kalt durch meine Adern laufen." Worte die so unerwartet auf Freeman's Ohren fielen, in einem Augenblick, da er verhältnißmäßig nüchtern gewesen, beunruhigten ihn tief. Trotz allem seinem Bestreben ruhig zu bleiben, so zitterte er doch all über. Er machte einen Versuch etwas als Antwort zu sagen, konnte aber kein Wort heraus bringen.

„Mein werther Herr," fuhr der Fremdling fort, „du bist dem Ungeheuer, der Unmäßigkeit zum Opfer gefallen, und ich vernehme daß du in großer Gefahr bist.—Du bist jedoch noch nicht hoffnungslos gefallen. Du kannst noch immer empor steigen, wenn du nur willst. Laß mich im Namen deiner süßen Kinder, die auf eine so wundervolle Weise ihre Liebe und Zuneigung zu dir, an den Tag legten, dich beschwören und bitten, dich über deinen tödlichen Feind, die Unmäßigkeit empor zu schwingen und sie zu bemeistern. Belohne jene Kinder mit dem theuersten Seegen, den ihr Herz begehren kann. Gehe mit mir und unterschreibe eine Freiheitsverpflichtung. Laßt uns, obschon Fremdlinge, zusammen uns vereinigen in dieser guten Handlung.—Komme!"

Halb verwildert, dennoch mit neuer Hoffnung in seinem Herzen, erhob Freeman sich, und erlaubte dem Mann, der seinen Arm in Freeman's schloß, ihn mit fort zu führen. Ehe sie sich trennten unterschrieben beide die Verpflichtung.

Jenen Abend, unerwartet und zur Freude der Familie, kam Freeman völlig nüchtern nach Hause. Nach dem Nachtessen, während Ady und Jane, jedes auf einer Seite ihres Vaters stand, und er nahe der Mutter saß, und einen Arm um jedes der Mädchen schlug, sagte er mit leiser Stimme.

„Ihr braucht nie wieder mir nachkommen in einer stürmischen Winternacht."

Die Kinder erhoben ihre Augen schnell und neigten sich von beiden Seiten her gegen das Angesicht des Vaters, als verstünden sie beide was er sagen wolle.

„Ich will nie wieder Trink-Kneipen zulaufen," fügte er hinzu, „sondern meine übrige Zeit hier bei euch zubringen."

Ady und Jane vernahmen nun deutlich was ihr Vater meinte, wurden von Frohsinn überrascht, versteckten ihre unschuldigen Gesichtchen auf dem Schoos ihres Vaters und weinten vor Freude.

Leise wie hier auch alles gesagt wurde, so reichte jedoch jedes Wort das Ohr der Mutter, und während ihr Herz noch zitterte zwischen Hoffnung und Furcht, zog Hr. Freeman ein Papier von seiner Tasche und warf dasselbe auf den Tisch vor sie, wo dieselbe saß. Sie öffnete dasselbe in Eile. Es war die Nüchternheits Verpflichtung, mit der bekannten Unterschrift ihres Mannes darunter.

Freudenvoll sprang sie auf ihre Füße, und umschlang ihn gefühlvoll mit ihren Armen. Die Liebe der Kinder rettete den Vater.

Sie waren in der That seine guten Engel.

### Philosophie.

Laß die Esel schreien, Laß die Schaafe blöcken,
Sich die Bösen freuen, Narren Zungen recken,
Laß die Rohen schimpfen, Unbekümmert, furchtlos, grad'
Krittler Nasen rümpfen, Gehe deinen Lebenspfad.

### Meuschenhaut.

Bekanntlich ließ schon der englische Bibliomane Askew, "Robertsons Geschichte Kaiser Karl des 5." in Menschenhaut binden.—Im Jornal des Debats liest man jetzt: Dieser Tage hat ein Autiquar auf einer Auktion ein Buch mit folgendem Titel gekauft. "Verfassung der französischen Republik. Dijon 1793. Ein Band in 12. Eingebunden in Menschenhaut." Es existirte in der That von 1792 bis 1794 zu Mendon bei Paris eine Gerberei für Menschenhäute, die nicht nur zu Büchereinbände, sondern sogar zur Verfertigung anderer Lederwaaren benutzt wurde, wie der Historiker Montgaillard erzählt. Derselbe sagt wörtlich: Von den guten und schönen Leichnamen der Hingerichteten wurde die Haut abgezogen und mit besonderer Sorgfalt gegerbt. Die Haut der Männer war fester und überhaupt besser als Gemsenleder; die der Frauen war wegen der Weichheit der Gewebe weniger fest."

☞Ein loser Kerl schoß aus seinem Fenster einem Mann, der auf dem Markte einen Hecht gekauft hatte und am Schwanze gefaßt trug, mit einem Blaserohr so geschickt auf die Hand, daß der Erschrockene sogleich vor Schmerzen den Fisch fallen ließ. Der Käufer trat, nach kurzer Ueberlegung, den Hecht drei mal auf den Kopf und sagte beruhigt. "Warte, Bestie! nun beiße noch einmal, wenn du kannst."

Geld-Anfrage.—Ein Berliner Eckensteher fragte einen seiner neben ihm stehenden Sonnenbrüder:

"Du, Lude, hast Du keen Jeld nich?"

"Ne, Fritze," antwortete der Gefragte, "haben dhu ick keens nich, aber kriegen kann es sind, des ick bald welches dhue."

## Die Märkte.

**Marktpreise in Allentaun, am Mittwoch.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Flauer (Bärrel) | $5 00 | Butter (Pfund) | 10 |
| Waizen (Buschel) | 1 05 | Unschlitt | 8 |
| Roggen | 55 | Schmalz | 7 |
| Welschkorn | 60 | Wachs | 22 |
| Hafer | 35 | Schinkenfleisch | 9 |
| Buchwaizen | 50 | Seitenstücke | 6 |
| Flachssaamen | 1 30 | Aepfel-Whiskey (Gal.) | 29 |
| Kleesaamen | 3 75 | Roggen-Whiskey | 28 |
| Timethysaamen | 2 75 | Hickory-Holz (Klafter) | 4 50 |
| Grundbeeren | 35 | Eichen-Holz | 3 50 |
| Salz | 40 | Steinkohlen (Tonne) | 3 00 |
| Eier (Dutzend) | 10 | Gyps | 4 50 |

**Easton Marktpreise.**

Flauer, 5 25—Waizen, 1 05—Roggen, 63—Welschkorn, 62—Hafer, 45—Flachssaamen, 1 12—Kleesaamen, 4 25—Timothysaamen, 3 00—Butter, 12—Eier, 12—Schweinefleisch, 8—Whiskey, 25—Hickoryholz, 4 50—Eichenholz, 3 50—Gyps, 3 50.

**Mehl- und Getraide-Preise.**

Folgendes waren die Preise von Flauer, Waizen, Welschkorn und Hafer an folgenden Plätzen, nach den letzterhaltenen Berichten:

| | Flauer. | Waizen. | Welschk. | Hafer. |
|---|---|---|---|---|
| Philadelphia, | $5 75 | $1 25 | 62 | 43 |
| Neu-York, | 5 75 | 1 42 | 61 | 45 |
| Buffalo, N. Y., | 5 50 | 1 16 | 50 | 34 |
| Cleveland, Ohio, | 5 00 | 1 00 | 50 | 28 |
| Wilmington, Delaware, | 5 31 | 1 20 | 65 | 37 |
| Richmond, Virginien, | 5 75 | 1 10 | 60 | 40 |
| Cincinnati, Ohio, | 5 87 | 1 05 | 46 | 40 |
| Trenton, Neu-Jersey, | — | 1 08 | 58 | 28 |
| St. Louis, Missouri, | 6 50 | 1 25 | 56 | 58 |
| Baltimore, Maryland, | 5 31 | 1 18 | 61 | 43 |
| Albany, Newyork, | 5 87 | 1 48 | 60 | 46 |
| Alexandria, Virginien, | 5 37 | 1 05 | 62 | 38 |
| Boston, Mass., | 5 87 | — | 64 | 48 |
| Neu-Orleans, La., | 7 50 | 90 | 66 | 65 |
| Pittsburg, Penns., | 5 00 | 88 | 59 | 26 |
| Louisville, Kentucky, | 6 00 | 88 | 40 | 25 |
| Chicago, Illinois, | 4 62 | 90 | 48 | 23 |
| Rochester, Newyork, | 6 00 | 1 34 | 58 | 30 |
| Detroit, Michigan, | 4 75 | 1 00 | 44 | 24 |
| Teledo, Ohio, | 4 75 | 98 | 42 | 25 |
| Milwaukie, Wisconsin, | 4 50 | 1 00 | 26 | 28 |

**Der „dicke" Schnurman.**

Vorige Woche wurde vergeßen zu melden, daß der „dicke" Schnurman wieder das schönste und wohlfeilste, das fäschionabelste und vollkommendste Assortement neuer Waaren soeben an seinem wunderschönen Stohr, gegenüber der Oddfellows Halle, in Allentaun, erhalten und ausgepackt hat, das noch jemals ein Stohrkeeper in ganz Lecha, Northampton, Bucks, und Peik und Wayne noch obendrauf, aufweisen konnte.—Kommt und betrachtet diese schönen Sachen, und wenn ihr sie nicht findet, wie hier gesagt wird, so soll der „dicke Schnurman" künftig nur Heinrich Schnurman heißen.

## Verheirathet:

Am letzten Sonntag, durch Pfarrer Zeller, Hr. Thomas Diehl, mit Miß Julianna Lautenschläger, beide von Obermilford.

(Durch Pfarrer German.)

Am 4ten Dieses, Hr. Henry Arnold, von Springfield, Bucks Co., mit Miß Caroline Rickert, von Obersaucon.

— Hr. David W. Flexer, von Salzburg, mit Miß Rebecca Dorney, von Südwheithall.

## Gestorben:

(Eingesandt.)

Am letzten 15ten Juli, in Obermilford, **Joshua Näkel**, an einer Lungenkrankheit. Als er eben im Begriff war, seinen Lehr-Kursus, in dem Union Collegium zu Shenectady, im Staat Neu-York, zu enden, wurde er vor ungefähr 8 Monaten mit obiger Krankheit befallen, aber doch im letzten März wieder soweit hergestellt, daß er in seine Heimath zurückkehren konnte, wo seine Krankheit aber zunahm. Er starb in einem Alter von 24 Jahren, 6 Monaten und 19 Tagen. Er hinterließ seine tiefgebeugte Mutter, welche auch schon verschiedene Jahre an einer Rückgrads-Krankheit leidet, welche sie so hülflos gemacht hat, daß sie ihre Glieder fast nicht mehr gebrauchen kann, und daher beständige Abwartung nöthig hat. A. K.

**Viele Auszehrungen geheilt.**—Herr S. H. Clark, Kaufmann zu Clyde, Wayne Co., N. Y., benachrichtigte uns brieflich, daß Brant's Lungenbalsam schnell daselbst verkaufe, und sagt, daß, wenn man den Aussagen vieler der achtbarsten Leute daselbst Glauben schenken könne, derselbe viele mit Auszehrung behafteten Personen geheilt habe, wovon viele, die mir selbst bekannt sind, so hoffnungslos krank waren, daß sie von Freunden und Aerzten als unheilbar angesehen—durch Brant's Balsam aber gesund wurden.

Hr. W. S. Miller, Kaufmann zu Byron, Gennessee Caunty, N. Y., schrieb:—„Schickt uns unverzüglich einen fernern Vorrath von Brant's indianischem Balsam, denn die medizinischen Heilkräfte desselben sind in der That wundervoll, so viel so, daß die Nachfrage dafür immer stärker wird; und das Merkwürdigste ist, daß alle Personen so vollkommen damit zufrieden sind. Dies ist jedoch nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, daß Viele allhier von der Auszehrung geheilt wurden, als sie bereits dem Tode nahe waren."

Die Herren Pratt und Foster, Kaufleute zu West Cornwall, Conn., riefen in Newyork bei uns an und sagten, daß Brant's Balsam selch hoffnungslose Fälle von Auszehrung in ihrer Stadt geheilt habe, daß jetzt keine andere Husten-Medizin daselbst verkauft werden könne; daß einige wie aus dem Grabe erhoben worden seien. Ein Herr besonders erhielt von seinem Arzt den Bescheid, daß es gänzlich nutzlos sei, mehr Medizin zu nehmen. Er versuchte jedoch Brants Balsam noch—wurde gesund—und nun ist er so wohl als je.

☞Die obige Medizin wird beinahe in jeder Stadt der Ver. Staaten verkauft—und bei

**Guth Young und Trexler**, Allentaun,
E. M. Kuntz, Nord Wheithall—Reuben Saeger, Schlät Damm, J. O. und K. M. Lichtenwalner, Catasauqua—B. Yoder, Trexlerstaun—und A. Eisenhart, Siegersville.

## Dr. Friedrich August Günther's Homöopatischer Thierarzt.

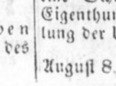
Ein Hülfsbuch für **Landwirthe, Pferdebesitzer und Hausväter,** welche ihre kranken Hausthiere schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen.

Herausgegeben von **J. H.**, M. D.—Erste Amerikänische Auflage. Nach der vierten europäischen.

☞Der Herausgeber sagt in der Vorrede:—„Es erscheint hiermit, meinem Wissen nach, zum ersten Male ein homöopathischer Thierarzt in Amerikanischer Auflage. Daß das Werk keiner weiteren Empfehlung bedarf, sondern sich selbst hinreichend empfiehlt, kadn jeder finden, der sich mit demselben bekannt machen will—und nicht ganz mit alöopathischer Blindheit geschlagen ist. Man erwäge nur, wie nützlich und nothwendig ein solches Werk einem jeden Eigenthümer von Hausthieren werden muß,—ich sage man erwäge nur folgendes und überzeuge sich. Hat jemand ein Pferd, das an der sogenannten Pferdekrankheit oder Druse leidet, und mnn giebt demselben nur eine bis zwei Gaben Arsenicum, so ist es oft schon in drei bis vier Tagen hergestellt, so daß es seine Arbeiten wieder verrichten kann. Oder ist ein Pferd gedrückt, oder es bekommt sonst Wunden im Fleische, so wird es durch die äußerliche Anwendung von Arnica in Wasser, mit Abwechselung von Hypericum, ebenfalls in Wasser, bald wiederhergestellt.—Wird Rindvieh von Klee dick und man kann demselben nur noch einige Minuten vor dem Zerspringen oder Ersticken vier bis acht Körnchen Colchicum auf die Zunge bringen, nachdem diese verher von allem Schleime gereiniget ist, so ist es in 15 bis 30 Minuten völlig geheilt, was der Herausgeber selbst erfahren hat—und so wäre schon die geringe Ausgabe für ein solches Werk mit einer dazu gehörenden Apetheke (welche mitverkauft wird) mit 6 bis 8 Körnchen Colchicum über und über bezahlt.

☞Obiges Buch, sammt zugehöriger Apotheke, ist im Buchstohr des „Patriots" zu haben.

## Eine fremde Kuh



Befindet sich schon eine geraume Zeitlang bei dem Vieh des Unterzeichneten in Sägersville, Heidelberg Tsp., Lecha Caunty.—Dieselbe ist von brauner Farbe und hat eine Schelle an. Der rechte Eigner ist ersucht sein Eigenthum zu beweisen und dieselbe gegen Bezahlung der Unkosten abzuholen bei

**Peter Miller, jun.**

August 8. *3m

## Oeffentliche Vendu
### von schätzbarem Vermögen.

Zufolge des letzten Willens und Testaments des verstorbenen Valentin Jung, letzthin von Obersaucon Taunschip, Lecha Caunty, soll **Samstags den 31sten August**, um 12 Uhr Mittags, auf dem Platze selbst auf öffentlicher Vendu verkauft werden:

**No. 1. Eine schätzbare Bauerei,**

gelegen in Obersaucon Taunschip, Lecha Caunty; grenzend an Land von Charles B. Weber, John Jung und Andern; enthaltend 40 Acker, mehr oder weniger, vortreffliches Bauland und Schwamm, all klar.

Die Verbesserungen bestehen aus einem 2stöckigen steinernen **Wohnhaus**, mit einem angebauten 1-stöckigen Wohnhaus und Küche, einer beinah neuen großen Schweizer scheuer, Wagenhaus und allen andern nöthigen Nebengebäuden. Ein Brunnen guten niefehlenden Wassers ist vor der Hausthüre. Auch befindet sich ein guter Aepfel Baumgarten und alle andern Sorten Obst auf dem Eigenthum. Das Land liegt in dem fruchtbaren Saucon Thal und ist vom besten im Taunschip. Ein guter Schwamm ist dabei, und die Saucon Criek läuft durch das Land.

**No. 2, Ein Strich Holzland,**

gelegen in besagtem Taunschip; grenzend an Land von Peter Kurtz, John Jung und an die Philadelphia Straße; enthaltend ungefähr 5 Acker, mehr oder weniger. Es ist mit schwerem Holz bewachsen.

Obige zwei Striche können zusammen verkauft werden, wie es dem Käufer am schicklichsten ist.

**No. 3, Ein Strich Holzland,**

gelegen im nämlichen Taunschip; grenzend an Land von Jonas Huber, Isaac Bader und Andern; enthaltend 3 Acker und 50 Ruthen, genaues Maas. Dieser Strich ist dicht mit jungem Kastanien und anderm Holz bewachsen.

**No. 4, Ein Stück klares Land,**

gelegen in Springfield Taunschip, Bucks Caunty; grenzend an Land von Samuel Deily, Abraham Groh und Andern; enthaltend genau 11 Acker und 79 Ruthen, klares Land.

Es ist das hinterlassene liegende Vermögen des verstorbenen Valentin Jung, letzthin von Saucon Taunschip, Lecha Caunty.

Wer das Vermögen zu besehen wünscht, beliebe sich an irgend einen der Unterschriebenen zu wenden, die es zeigen werden.

**Zur nämlichen Zeit und am selben Ort**

sollen auch folgende bewegliche Güter verkauft werden, nämlich: 2 Better und Bettladen, 1 Ofen mit Rohr, Uhr mit Kasten, ein Bureau, Tisch, Stühle und Bänke, Holzkiste, ein großer kupferner Kessel, Feuerhohlen, eine Quantität dürre Wallnuß Boards, und noch viele andere Artikel, zu umständlich zu melden.

Es soll ebenfalls eine Dreschmaschine verkauft werden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Credit und Aufwartung von

**Jacob K. Jung,**
**John S. Klemmer,**
Executoren.

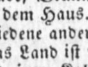
Ober-Saucon, August 8, 1850 nq3m

## Assignies-Verkauf
### von schätzbarem liegenden Vermögen.

**Samstags den 7ten September** nächstens, um 1 Uhr Nachmittags, soll auf dem Platze selbst öffentlich verkauft werden:

**No. 1—All jene Striche Länder,**

gelegen in Niedermacungie Taunschip, Lecha Caunty; grenzend an Land von William Walbert, Nathan Butz, Jacob Moser, George Dankel und Weiler und Co.; enthaltend 119 Acker und 74 Ruthen. Darauf ist errichtet ein steinernes **Wohnhaus**, steinerne Schweizerscheuer, Lehnshaus, Springhaus, und andere Nebengebäude, Brunnen an der Scheuer und 2 Springen an dem Haus. Ein Aepfel Baumgarten und verschiedene andere Obstsorten sind auf dem Eigenthum. Das Land ist vom besten Kalksteinboden im Caunty, mit einem Kalksteinbruch und Kalkofen. Von demselben ist ein Theil Schwamm und etwas Holzland und das übrige Bauland in gutem Culturstande. Die Kleine Lecha fließt dadurch und das Ganze ist eine schätzbare Bauerei und der Aufmerksamkeit der Bauern werth.



**No. 2—Ein Strich Holzland,**

gelegen in Langschwamm Taunschip, Berks Caunty; stoßend an Land von Nathan Butz, John George Wetzel, Jonathan Trexler, Carl Ruth und David Danner, enthaltend 27 Acker, mehr oder weniger.

Wer den Platz oder das Holzland in Augenschein zu nehmen wünscht, beliebe beim unterschriebenen Aßignie, wohnhaft in Ober-Macungie Taunschip, Lecha Caunty anzurufen, wo das Nähere zu erfahren ist. Die Bedingungen werden bekannt gemacht von

**Benjamin Fogel,** Aßignirter
von John H. Romig.

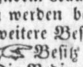
August 8. nq5m

## Land zu verkaufen
### auf öffentlicher Vendu.

Samstags den 17ten August, um 1 Uhr Nachmittags, soll auf dem Platze selbst, auf öffentlicher Vendu verkauft werden, das

**Schätzbare liegende Eigenthum**

des Unterschriebenen, gelegen in Nordwheithall, Lecha Caunty; stossend an Land von Jacob Deschler, Daniel Burkhalter, David Meyer, John Schwartz und Sol. George, enthaltend **32 Acker** und etliche Ruthen, und ist vom besten Kalksteinland in der Gegend. Davon ist 1 Acker Holzland, und das übrige Bauland, unter guter Cultur, in bequeme Felder eingetheilt, und mit guten Fensen versehen. Darauf befindet sich



ein doppeltes zweistöckiges steinernes

**Wohnhaus,**

Schweizerscheuer, Rauchhaus, und andere nothwendige Nebengebäude; desgleichen ist auch hinlänglich Wasser auf dem Lande, wie auch jede Art vom besten Obst.

Indem Kauflustige das Land in Augenschein nehmen werden bevor sie es kaufen, so erachtet man eine weitere Beschreibung für unnöthig.

☞Besitz kann sogleich gegeben werden.

Die Bedingungen, die leicht gemacht werden können, am Verkaufstage und Aufwartung von

**John George.**

August 8. nq2m

## Trexlertaun Postamt.

Folgende Briefe blieben während dem letzten Viertel im obigen Postamt liegen:

Jonathan H. Jones, David Krommas, John Kieffer, Milton Wint, Daniel Weiday, David Fagley.
G. Yodder, P. M.

August 1. nq3m

### Demokratische Whig

## Caunty-Versammlung.

Die Whigdemokraten von Lecha Caunty, und alle Freunde der Verfahrungsart des verstorbenen Präsidenten Taylor, und derjenigen unsers jetzigen Präsidenten Fillmore und Gouvernör Johnston, sind hierdurch eingeladen einer allgemeinen Caunty-Versammlung beizuwohnen, welche gehalten werden soll auf

**Samstags den 24sten August,**

um 1 Uhr Nachmittags, am Gasthause von Henry Strauß, jr., in Südwheithall, um sich über Gegenstände, welche die nächste Wahl betreffen, zu besprechen. Daß es höchst nöthig ist für die Whigpartei, sich fest zu vereinigen und aufs beste auf den bevorstehenden wichtigen Wahlkampf zu rüsten, braucht keinem aufmerksamen Stimmgeber gesagt zu werden, und deshalb wird eine starke Beiwohnung erwartet.

Auf Anordnung der

Stehenden Committee.

August 8, 1850.

## ☞Eine Karte.

Wir die Unterzeichneten, gebrauchen diese Methode, unsern Freunden und dem Publikum überhaupt Dank abzustatten, daß wir hiezuvor so liberal mit Getraide etc. versehen worden sind.

Indem unsere Mühle neuerdings großen Verbesserungen untergangen ist, und wir in Folge davon etwa drei Monate lang keine Geschäfte thun konnten, so geben wir nun hierdurch Nachricht, daß wir dieselbe von Neuem in Operation gesetzt haben und daher bereit sind, wie zuvor, **alle Arten Getraide** einzukaufen, wofür ein billiger Preis mit gutem Geld bezahlt wird.

☞**Bauern**, Ihr seid daher alle eingeladen, wenn Ihr mit Eurem Getraide nach der Stadt kommt, herüber zu kommen und einen Versuch bei uns zu machen—und wenn Ihr vorzügliche Kohlen braucht, so ist hier gerade der Ort um sie zu bekommen.

**Säger und Keck,**
über der Lecha.

August 8. nq3m

## Nachricht

wird hiermit gegeben, daß vor einigen Tagen durch den Postmeister zu Allentaun ein Brief empfangen wurde von den Herren Lincoln, Given und Co., zu Louisville, Ky., worin der schnelle Tod von Thomas Brown angezeigt wird, dessen Vater Jacob Brown, wie der Brief sagt, in der Gegend von Allentown, Pa., wohnhaft sein soll. Man hat bisher versucht seinen Aufenthaltsort zu erforschen, aber ohne Erfolg. Irgend Jemand der besagten Namen trägt, oder etwas von solchem Jacob Brown weiß, kann Mehreres erfahren, wenn er sich mündlich oder brieflich wendet an

**Wm. S. Young,** Gehülfspostmeister,
Allentown, Pa.

August 8, 1850.

## ☞Nachricht

wird hiermit gegeben, daß die Unterzeichneten als Administratoren von der Hinterlassenschaft des verstorbenen John Romig, sen., letzthin von Northampton Tsp., Lecha Co., angestellt worden sind.—Alle Solche, die daher noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, werden hiermit gebeten innerhalb 6 Wochen anzurufen und abzubezahlen; und Solche, die noch rechtmäßige Forderungen an besagte Hinterlassenschaft zu machen haben, belieben dieselbe innerhalb besagter Zeit auch einzubringen, damit Alles in Richtigkeit gebracht werden kann.

**John Romig,** Allentaun.
**William J. Romig,** Hanover.

August 8. nq6m

## Schullehrer verlangt.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß die Schuldirektoren von dem Heidelberg Taunschip Distrikt, sich auf Samstags den 24sten August, um 1 Uhr Nachmittags, am Gasthause von Peter Miller, jr. in Sägersville, in besagtem Distrikt versammeln werden, um Schullehrer anzunehmen. Einige der Lehrer sollten fähig sein um in der englischen und einige um in der deutschen Sprache Unterricht zu ertheilen. Personen die Schule zu halten wünschen, werden sich am obenerwähnten Tag und Ort einfinden und bei dem Board melden.

Die Schule wird anfangen am 5ten November und 4 Monate dauern.—Gehalt $2\frac{1}{2}$ Cent per Tag für jedes Kind.

Die Trusties von jedem Schulhause in besagtem Distrikt sind ersucht obiger Versammlung beizuwohnen.—Auf Befehl der Board.

**Jacob Herter, Sec.**

August 8. nq3m

## ☞Eine Warnung.

Da den Unterschriebenen schon öfters durch das Anbinden von Pferden in ihren Gebüschen, gelegen in Niedermacungie Taunschip, Lecha Caunty, an der Straße die von Allentaun nach Kutztaun führt, Schaden angerichtet wurde, so machen sie hierdurch öffentlich bekannt, daß sie dies in Zukunft nicht mehr erlauben und kein Pferd in denselben angebunden werden darf.

**Jonathan Diefenderfer,**
**Samuel Jäger.**

August 8. *3m

**Briefe im Allentaun Postamt** am Dienstag Abend.

Frau Acker, Jacob Arnheld, Jacob Aberle, Brader und Young, A. Bechtel, Friedrich Berres 2, Catharina Biery, Jacob Brown, Samuel Beidelman, Charles H. Beaver, Jacob F. Brown, Aaron Barrel, Stephen Byrens, Peter Baldus, Philip Clay, Susanna Clause, Herr Caubell, Daniel Clader, H. Cleppinger, Mary Ann Clouse, Ehrw. A. J. G. Dubs, Henry Dannert, Mathew Derlin, Franklin Everroth, William Eckert, William Fogel, James Glenn, Ephraim Gangewere 2, Reuben Glick, John G. Geundie, Ellen Jane Gangewere, Ehrw. J. P. Gulliner, Charles Gangwere, Sarah Hillard, N. P. Hall, Jonas Huber, Maria Hallidas, Samuel Henn, Mary Hill, James Harley, John Harkins 2, H. R. Henning, P. Hillegaß, Henry Kickerer, Jesse Keck, Sarah Knauß, William Kennedy, Thomas King, Gideon Koch, Anthony Krause, Charles Klein, Henry Kramer, Stephen Lutz, Geo. D. Levan, Geo. Lucas, Rebecca Landes, Geo. D. Levan, Adam Miller, Joshua Miller, W. W. Morgan, Emily M'Kee, Neil M'Laughlin, R. Meyer, Eva S. Nieh, Mandas Nagel, Jacob Nagel, Ehrhard Nace, Godfried Peter, F. W. Peble, John Roth (Miller), E. W. Reinhard, H. J. Rhoads, E. D. Reichard, D. H. Roth, Jonathan Swartz, John Seipel, Rudolph Smith, Elisabeth Säger, Lewis Snyder, Henry Smith, Catharine Schwander, John Smith, Adam Schmetzer, Johann Ferdinand Schalberg, William Steuller, David Schwartz, Henry Streuß, Moses Schaad, Jacob Trumbower, R. H. Trexler, Robert Thompson, Wm. Transue, William G. Thomas, Anjulina Troxell, Joseph Trumbor, John J. Thomas, J. J. Upchurch, William Werman, John Werman, S. Wagner, John Young, Charles F. Young.

**Versicherungsschriften.**—Jacob Miller, Charles Wagner, David H. Washburn, John J. Thomas, Wm. H. Seip, R. R. Levers, George Keck, Joseph Seip, Jacob M. Ruhe, Saloma Keiper 3, Joseph Pierre, A. L. und D. R. Krämer, Marcus Reth, Joseph Seip, John Maulberg. ☞Wollen Diejenigen, deren Namen sich auf diesem Anhang befinden, wenn sie für Etwas auf dem Postamt nachfragen, die Güte haben zu bemerken daß es „Pelisies" sind?